

Schnitt der Kleider und mit einem andern Gesicht. Es sind die Lappländer, mit denen er im Norden von Schweden und Norwegen Bekanntschaft macht. Auch mit dem Renttier wird er Freundschaft schließen müssen; denn ohne dieses könnte er in Lappland gar nicht leben. Der ganze Bau des Tieres ist zum Ertragen von Beschwerden, zum Ziehen von Lasten eingerichtet. Auch weiß es sich auf einem Boden zu ernähren, der acht Monate des Jahres mit Schnee und Eis bedeckt ist. Hunger erträgt es ohne viel Beschwerde; Moos ist sein Lieblingsgericht. Trotz dieser kärglichen Nahrung überwindet es aber viel besser als das Pferd alle Schwierigkeiten, die Schnee- und Eisfelder bieten. Unglaubliches vermag es vor dem Schlitten zu leisten. Wegstrecken, zu denen der Lappe im Sommer drei Tage gebraucht, durchläuft es im Winter in einem Tage. Nur gegen die Wärme ist es empfindlich. Kommt daher die kurze Sommerzeit, so ist der Lappe gezwungen, mit seinem Renttier aus den warmen Tälern auf die Berge zu flüchten, und selbst da sucht es sich gern ein Schneefeld zum Ruhen aus.

4. So ist der Bewohner des Nordens von Europa ein Nomade geworden, weil die Renttiere, die ihm Kleidung und Nahrung geben, Nomaden sind. Im Winter lebt er in den Tälern, im Sommer schlägt er seine Wohnung auf den Bergen auf. Birkenstämme bilden das Gerüst, Renttierfelle die Decke des Zeltes, in dem nicht nur Weib, Kind und Gefinde, sondern auch die Hunde wohnen. Diese treiben jeden Tag die Herde zum Melken zusammen, und wie der Lappe keine andre Milch als die seiner Renttiere kennt, so kennt er auch kein andres Bett als ihr Fell. Seine Herden sind sein einziger Reichtum. Wer Herr einer Herde von 1000 Renttieren ist, gilt für einen reichen Mann.

Karl Gude. (Oestryt.)

233. Heimgekehrt.

1. „Mutter! Mutter! Ein Brief! Ein Brief von unserm Karl.“ Freudestrahlend stürzt Anton in die Stube. Von der Straße kommt er. Dort hat ihm der Postbote einen Brief gegeben. Gleich an der fremden Freimarkte hatte er gesehen, daß der Brief aus einem fremden Lande kam. Der Brief ist vom ältesten Bruder, der seit etwa drei Jahren bei der Marine dient. Schnell wischt sich die Mutter die Hände ab, öffnet den Brief und fängt an zu lesen.

„Was schreibt Karl? Mutter, bitte, lies doch laut! Wir wollen auch etwas hören!“

2. Anton darf nun selbst den Brief vorlesen. Der Bruder schreibt: